

**Musikgottesdienst Mani Matter** 30. Oktober 2016

*Stadtkirche Zofingen, reformierte Kirchgemeinde Zofingen*

**Metaphysisches Grusle** Lieder von Mani Matter

*Eine Dialogpredigt von David Plüss und Lukas Stuck*

## **1. Dr Värslischmied als Prediger**

*David Plüss*

Liebi Lüt,

Set es paar Johr läb i und schaff i z Bärn

und wie dr wüsst

het Bärn leider nid de schönschti Bahnhof vo der Schwyz,

sondern eine mit em herbe Charme vonere Tüüfgarage.

Wenn ig z „Lied vo de Bahnhöf“ singe oder summe oder ghöre,

wenn s mir dure Chopf dure trolet

de chunt mir drum ou ned der Bärner Bahnhof,

ou nid dä vo Oute oder Basu i Sinn

Sondern immer präzis dä vo Zofige.

Uf däm Bahnhof bin i as Schtift mängisch gschtande

Und ha gwartet ufs Nazeli, wo über Sohr uf Aarau gfahren isch,

oder uf de Bummler nach Oute,

während dem Schnäuzög mit eme Höllelärm verbiibrättered send.

«Ds Lied vo de Bahnhöf» isch eis vo de geniauschte Lieder vom Mani Matter.

Es schafft e Schtemmig,

versetzt eim ine Schtemmig.

Me sctoht plötzlech säuber uf em Peron und wartet.

Wartet uf de Zug, wo scho abfahre isch oder nonig isch cho.

Luegt de Chind zue vor em Carameloutomat

oder wird säuber wider zu somene Chind,  
wo druf hoffet, dass das, wo me n isch und het,  
nid scho alls gsii isch.

Für de Mani Matter sind d Bahnhöf und s Zugfahre wichtigie Motiv gsi.  
Er het sech ou gärn i Züg lo fotografhiere.

Das het sicher ou drmit z tue gha,  
dass si Grossvatter bir Bundesbahn gschaffet het.

Är isch dr overschti Isebähnler vor Schwiz gsi

Und mues en iidrücklech energischi Persönlichkeit gsi sii.

S git aber no anderi, wichtigeri Gründ, wie mer schiint,  
für d Empfänglichkeit vom Matter für der herbi Charme  
vomene Bahnhofsperon  
oder vomene Zugsabteil,  
wo d Lüt enand mit Schirme ufs Dach gänd.

Der Mani Matter isch

– zäme mit dem Dichter-Pfarrer Kurt Marti, mit em Franz Hohler und anderne –  
eine vo dene gsii, wo d Bärner Mundart als Kulturguet und Kunschtform weder is  
Schpöu und uf d Büni brocht händ,

aber ebe nid so wie die Heimatdichter,

wo nume grüni Matte und lüchtendi Gletscher und bluemetrögletti  
Burehüser gseh händ

und nume Chueglogge und Jodulieder von Sennelüt ghört händ.

Es isch em Matter nid drum gange,  
mit der Bärner Mundart e heili Wäut wider zum Läbe z erwecke,  
wo langsam aber sicher verschwindet.

Traditionspfleg und d Idylle händ ihm nüt bedütet.

Dr Mani Matter het nid nur Värsligschmidet und Liedli gsunge.

Dr Matter isch au e blitzgschiite Jurischt und e politisch hellwache Zitgenoss gsii,

wo sich ou parteipolitisch engagiert het

als Mitglied vom Junge Bärn,

ere Jungpartei chli lings vo dr Mitti,

mit em Chlous Schädelin, em andere Dichterpfarrer, ir Bärner Regierig.

Dr Matter isch ou und vor allem e Grübler gsii,

e Dichter und e Dänker,

wo sich immer weder die erschte und die letschte Froge vom Läbe vorgno het,

si hin und här trät

und sich i se verboret het,

immer weder und immer meh ou i d Froge vor Philosophie und vor Theologie,

i die Froge, wos kei eifachi Antworte git.

((Är söll nid so verdammt apodiktisch tue, het er mou amene Fründ a Chopf grüert,

wo dä am Mani sini immer neue Iwänd und Erwäägige mit eren eifache Antwort het wöue abschniide.))

Der Bahnhof isch für dr Matter e gute Ort,

zum über s Läbe nochedänke.

Zum radikal übers Mönschsii z sinniere,

ungschtört vo jedere bluemetröglete Idylle

und vo jedem Heiweh-Näbu.

Dr Mönsch isch wie dä, wo dr Zug het verpasst. Punkt.

S Läbe isch immer wieder wie ne Bahnhof, wo der Zug geng scho abfahre isch oder nonig isch cho.

Und mir schtö im Rägemantel det und tüe warte. Punkt.

*Lukas Stuck*

da hesch rächt, Bärn het würclech nid der schönscht Bahnhof vo der Schwyz  
we de y dere Töifgarage bisch vom däm Bahnhof zwüsche au denä ghetzte Lüt  
e halbi Völkerwanderig jede Tag  
die einte bahne sech mit Wanderstöck  
die andere mit Schistöck bewaffnet  
der wäg  
es riesegrosses gschtürmu  
de fragsch dy scho was ize da  
gmüetlech söu sy z Bärn u wo ize da die Lüt sy  
wo nid so schnäu loufe und dr ganz tag löie

und ersch rächt we d ggeschwie d lüt  
uf em perron düe warte  
uf däm bahnhof  
wo ke bahnhofsvorstand meh rüeft  
wo kene e mütze ahret  
wos nid emau e carameloutomat het  
wo kene meh zyt het zum warte  
wüu sy truurig uf ihres handy starre  
de dänksch scho mängisch  
de fragsch dy scho  
warum syt dyr so truurig? wohl mi gsehnts nech doch a

Du hesch rächt  
Bärn het würclech nid der schönscht Bahnhof vo der Schwyz  
es isch aber definitiv die schönschti Stadt vor Schwyz  
aber des ggesch äbe ersch we de der Zug nimmsch

da chasch no lang am bahnhof warte u de züg zueluege  
wo abfahre sy oder no nid sy cho  
ersch wenn der Zug nimmsch  
gesch äbe die schönschti Stadt vo der Schwyz

We de i Zug stigsch u Richtig Zofige fahrsch uf der Ysebahnbrügg bisch  
unsem Fänschter gäge d Bärner Altstadt luegsch  
de lüchtet dyr ds Münschter prächtig entgäge  
u we de chly abeluegsch, ggesch im Summer  
wie d Bärnerinne und Bärner im schönschte Fluss vor Schwyz bade  
de stunsch chani der säge

es isch guet ou für eine wo duet predige der zug z näh  
eine het sech des z härze gno und het dadrby viu glehrt  
der Martin Werlen, der Abt vo Eisiedle  
het Glychnis über d Ysebahn gschribe  
Glychnis wie der Jesus  
moderni Glychnis haut, über d Wäut hüt  
der Prediger aus Värslischmied

Dr Martin Werlen meint im Zug erläbsch ds Läbe  
ja s isch sogar es Glychnis für z Mönschsy z verstah u für richtig azcho

Wüu es isch eifach seit der Martin Werlen, ganz eifach  
*„Wär im Outo unterwägs isch, blybt i syne eigete vier Wänd  
wär im Zug isch, begägned der ganze Wäut“.*

Drum gyts no e bessere Ort für über ds Mönschsi z sinniere aus am Bahnhof z warte  
nimm eifach dr nächscht Zug und i cha der säge

de gsesch d Wält plötzlech anders  
„We de geng der nächst Zug nimmsch  
de verpassich e kenne.“

## 2. Metaphysisches Stuune

*Lukas Stuck*

Der Mani Matter het nid nume Lieder gschrybe, sondern ou Gschichte. Es gyt e Gschicht wo der Mani Matter gschrybe het, wo zeigt was är i syne Lieder macht.

Är verzeut vom ne Sunntig Nammitag im Quartier. Ir Strass isch es ruyg, d Lüt sy ihne Hüser. Us eim vo de Hüser chunt es Meiteli füre. Es het es chlyses farbigs Houzwägeli unter em Arm und daderzue e chlyne Plüschbär. Es zieht ds Wägeli are Schnur d Strass uf. Und es erklärt em Bär mit lysliger Stimm d Gägend. Dä luegt ziemlich uninteressiert und schreg ufe, aber des stört ds Meiteli nid. Es redt uf dä Bär y u mi het z Gfüueu es redt mit sech säuber.

I syne Lieder macht der Mani Matter nüt anders aus das: Är erklärt d Wäut i eifache Wort. Wie des Meiteili sym Teddybär. Und är stuunt über die Wäut wie des Meiteli. Dr Mani Matter säuber het gseit: „Man muss meine Lieder wörtlich nehmen, aber auch dahinter etwas sehen.“

Es chunt nume druf ab mit welne Ouge me d Wäut aluegt  
de hets plötzlech mit erä teetasse meh uf sech  
und ou es sändwitsch isch nid ohni

Au die chlyne Gschichte wos z verzeue gäb  
we me nume mau so ne parkingmeter het  
wie mer hie z Zofige ou es paari hei  
Da isch nid eifach so gä  
Überau steckt e Gschicht derhinter

Me muess sechs nume vorsteue  
d Wäut isch nid eifach fix  
Mi gseht immer wieder Nöis.  
*doch d wält isch so perfid, dass sie sech sälten oder nie  
nach bilder, wo mir vo re gmacht hei, richtet*

Chind chöi öpis wo mir Erwachseni oft verleht hei: Stuune über d Wäut. Chinder chöi das viu besser aus mir Erwachseni. I ha der schriftlech Bewys derfür. I sammle e bsunderi Art vo Briefe. Briefe wo Chind gschrybe hei a Liebgott. Es sy Zügnis wie Chind eifach chöi stuune und ungeniert frage zum Bischbiu: *Was für einen Zweck hat es brav zu sein, wenn es niemand sieht?*

Es faut nid eifach uf serygi Frage z antworte. Mini Konfirmandinne und Konfirmande müesse die Briefe beantworte, zum Bischbiu der Brief vom Jan: *Lieber Gott, warum siehst du mich nie im Fernsehen?* Und e Konfirmandin vo mir het e sehr träffendi Antwort druf gä: *Damit man sich kein Bild von mir machen kann.*

*doch d wält isch so perfid, dass sie sech sälten oder nie nach bilder, wo mir vo re gmacht hei, richtet*

D Mönsche ir Bibu hei ou mau z Gfüeu gha dass sie des chöi, es Biud mache

und sech d Wäut drna richtet

und ändlech es ändgütigs Biud vo Gott ha

dass sie ufhöre müesse stuune

und sie sechs bequem yrichte

Si hei es guldigs Chalb gmacht

aber öb guldigs Chalb oder Chueh am Waldrand

Es het nid funktioniert

zum glück wetti säge

süsch hätte mer ke Gschichte meh z verzeue

süsch chönnte mer nümme stune

süsch hätte mer nüme z säge

süsch

*David Plüss*

Näbe sine Lieder und de Gschichte

het der Mani Matter no anderi Tegschte grschrive,

wo sis eigete Schtuune über d'Wäut,

wie si ihm jede Tag bim Sändigstriiche oder bim Parkiere oder bim Teetrinke begägnen,

zum Uusdruck bringe:

Notitze und Aphorisme und Kommentär zu Sache,

wone lächere oder närfen und jedefaus zum Schtuune und zum Nochedänke bringe.

Die Notize und Kommentär finde mir i sine Suduheft oder im Rumpubuech, oder ou im Notizheft, woner in Cambridge gschrive het.

Si zeige, dass im Värslischmid e Philosoph steckt und ou e Theolog.

So wie s Stuune am Aafang shtoot vor Philosophie,

so shtoots s Stuune ou am Aafang vom Gloube und vor Theologie.

I lese nech Notize vom Mani Matter über de Gloube und d Vernunft,  
über Gott und s Christtetum,  
wo me säuber zom Schtuune brocht händ:

*Verhältnis: Glaube – Vernunft. Man meint, dies sei ein Entweder-oder.*

*Aber: Ohne Glauben kann man es gar nicht machen.*

*Die Vernunft kann nur Erfahrungen mit geglaubten Wertungen verknüpfen,  
nicht aber diese ersetzen.*

*Gottesbegriff. Gott ist die Antwort auf die Frage nach dem Unbedingten.*

*Welches ist die letzte Ursache der Welt?*

*Welches ist der absolute Wert?*

*Diese Frage kann man mit unterschiedlichen Theismen beantworten:*

*Pantheismus: Die Welt selbst mitsamt uns Menschen ist das Unbedingte;*

*Anthropotheismus: Der Einzelmensch oder die Menschheit ist das Unbedingte;*

*Transzendentaltheismus: ein jenseitiger Gott;*

*Polytheismus: mehrere Götter etc.*

*Man kann auch antworten: Ich weiss es nicht: Das ist der Agnostizismus, (mit dem  
Christentum verwandt), der dann aber doch nicht ohne – unrationalisiert bleibende –  
Wertungen auskommt.*

*Aber Atheismus gibt es nicht; das heisst bloss: die Frage verneinen, diese bleibt aber  
bestehen. So sind denn die meisten Atheisten einfach Nichtchristen, setzen aber  
meist doch etwas absolut.*

*Das Christentum ist also nicht die Behauptung: Gott ist,  
sondern die Antwort auf die Frage: Wie ist Gott?*

*Es sagt: Er ist transzendent;*

*er hat die Welt geschaffen;*

*er ist ihr Zweck und damit das Subjekt aller Forderungen (wie Wahrheit, Güte,  
Schönheit);*

*er ist uns gnädig, auch wenn wir sie nicht erfüllen.*

*Wenn wir ihn erkennen, so erkennen wir uns, als sein Geschöpf im Mitsein mit  
anderen,*

*aufgerufen und doch immer sündhaft*

*und dennoch von ihm gnädig angenommen.*

*Unser Leben wird zum Gottesdienst,*

*indem wir diesen Ruf zu beantworten versuchen.*

Dr Mani Matter isch nid bsunders religiös ufgwachse  
und isch ke regumässige Chilegänge gsii,



aber siis Schtuune über dalätktische Sändwich und Chüe, wo us eusne Bilder  
unselaufe,  
isch immer meh zumene metaphysische Schtuune worde.  
Er het so öppis wien e religiösi und e theologische Musikalität entwickelt.

### **3. Metaphysisches Grusle**

*David Plüss*

Wie dr wüset  
isch dr Mani Matter mit sine Lieder guet aacho,  
sehr guet sogar,  
und zwar bi Gross und Chlii,  
bi Lüt us ganz underschedleche Hüser und Böudigsschichte,  
bi de Progressive so guet wie bi des Konservative.  
Er isch so öppis wie populär gsii –  
    und isch es no immer, bis hüt, wiit über si Tod use.  
So populär, wie s d Chile ou gärn wetti sii,  
    und aus Vouks-Chile sötti sii.

Aber dr Mani Matter het sech mit dr Zyt afo närfe über si Erfoug,  
sini Popularität isch ihm suschpächt worde  
und het ne is Grüble brocht.

Er het sine Fründe uf s mou afo anderli Liedli vorsinge,  
wo meh uf Moll aus uf Dur gstimmt gsii sind,  
wo s Lache s Grüble nümme übertönt  
– nid s verzwiiflete oder depressive Grüble,  
nei, das meini ned,  
aber s gnaue Häreluege,  
det häerluege, wo s Läbe eim weh tuet,  
wo s brüchig wird und verbricht,

wo ds iis dünn isch, wo mir druffe loufe,  
wo dr Sinn vo eusem Autag,  
ou vo eusem Erfoug, es grosses Frogezeiche überchunnt:  
Nei säget sölle mir vo nüt me andrem tröime,  
mir wo müesse schaffe i re gottvergässne Stell  
wo me win es redli isch i re maschine  
wo niemer überluegt und wo eim gseit wird was me söll  
und wem e nid geng ufpasst wird me überfahre  
isch das dr ändpunkt vo'r Entwicklig vo füftuusig jahre?

Nachdäm dr Mani Matter das Lied im Bierhübeli in Bärn zum Beschte gäh het,  
händ d Lüt zerscht no glachet,  
de händ sie ufghört lache.  
S Lache isch ne im Haus steckeblibe.  
S metaphysische Grusle het sy packt im Theatergschtüeu.

Dr Mani Matter het ebe beides wöue: chotzele und biisse,  
so wiener d Witze vom Dälebach Kari, e geischtige Vorfahr vo ihm, besingt.  
Dä het Witze gmacht wo chutzele und Witze gmacht wo biisse.  
Und wenn d'Liedli nume no chutzele und nümme biisse,  
de mues me chly weniger chutzele und chly meh biise  
oder gar nüm chutzele und nume no biisse.

Grad gliich gots dene, wo Sunntig für Sunntig uf d Kanzle schtiige,  
wöu ne d Gmeind uftreit het,  
Bibeltexzte vorzläse und z erkläre und d Woret z verzöue,  
d Woret über Gott und d Wäut und d Mönsche  
und zwar so,  
dass dr Himmel ufriist und früschi Luft vo usse ineblost,  
zu dene wo müesse läbe i dene gottvergässne Schtedt.

D Woret cha nid nume chutzele, sie muss au bisse.  
Sie mues au rede vo dene gottvergässne Stedt,  
au wenn no nid klar isch, wär do wär vergässe het  
und öb die Chlag nid grad der Himu ufriist,  
wöu si Gott wider is Schpöu bringt.

S metaphysische Grusle packt eim aber nid nume,  
will me mängisch nid weiss,  
wär do wär vergässe het,  
und öb do no eine isch, wo lost und häreluegt.

S metaphysische Grusle packt eim ou,  
wöu me säuber immer weder e schlächti Faue macht,  
verdreit und windschief derhär chunt,  
chliigeischtig und hindedure,  
andersch as me gärn wett und vo den andere erwartet.

Das säg I – und nid dr Matter.

Dä isch diskreter.

Wenn er vo eusne Abgründ redt,  
de meischtens i schöne Böuder und liebleche Melodie.

Wenn vom Chrieg,

de vom e ne läre Gygechaschte,  
wo eine sys Inschtrumänt use ziet und der Chaschte verschwindet.

Und er schpöut ohni Boge es Lied ohni Wort

Und er treit e Zylinder doch drunder ke Chopf

Und ke Haus und ke Lyb,

keni Arme no Bei,

das het er aues verloren im Chrieg.

Wenn eim do s metaphysische Grusle nid packt, liebi Frou und Manne von Zofige,  
de isch eim nümme z hälfe.

### *Lukas Stuck*

Je meh i der zueglost hat, desto nachdänklecher bini worde

Je meh i hinter de lieder vom Mani Matter gseh, merki

Es gyt so viu wo mer nid begriffe, desto meh Abgründ düe sech uf

Nei säget sölle mir vo nüt meh andrem tröime

mir wo müesse läbe i de gottvergässne Stedt

söll das der ändpunkt sy?

Nei säget sölle mir vo nüt meh andrem tröime

mir wo müesse läbe i de gottvergässne Stedt

Das cha nid der Ändpunkt sy

Säget sölle mir nid vo öpis andrem tröime

Am Ändi vor Bibu heissts: (Offenbarung 21)

Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel  
herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine  
laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird  
bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein,  
ihr Gott. Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr  
sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war,  
ist vergangen.

Säget sölle mir vo nüt meh andrem tröime

mir wo müesse läbe i de gottvergässne Stedt

Amen.

Lukas Stuck, Hintere Hauptgasse 17, 4800 Zofingen, [lukas.stuck@ref-zofingen.ch](mailto:lukas.stuck@ref-zofingen.ch)

David Plüss, Theologische Fakultät Bern, Länggasstr. 51, 3000 Bern 9 [david.pluess@theol.unibe.ch](mailto:david.pluess@theol.unibe.ch)